

# Einleitung

Die Asche des Reichstages war noch warm, da wurde der Coesfelder Kommunist Niels Hansen verhaftet. Man sperrte ihn zunächst drei Monate in Coesfeld, später dann weitere 19 Monate in verschiedene Gefängnisse und KZs ein; dort folterte und demütigte man ihn, beutete und hungerte ihn aus, bevor er am 20. Dezember 1934 als kranker Mann, dem es nie wieder möglich sein sollte, eine geregelte Arbeit auszuüben, entlassen wurde.

Etwa ein Jahr vor dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft, am 12. Juni 1944, wurde der 26-jährige polnische Zwangsarbeiter Franz Chernich in Coesfeld erschossen. Er war tags vorher verhaftet worden und musste eine solche Angst vor seiner Bestrafung gehabt haben, dass er beschloss, aus dem Gefängnis zu fliehen, um in seine Heimat zu gelangen. Er kam nicht weit. Bei dem Versuch aus dem Gefängnis im Walkenbrückentor zu entkommen, fiel er in die Umflut der Berkel, flüchtete in eine Gasse, wo er von einem Polizisten durch einen Brustschuss getötet wurde.

Zwei von dutzenden Fällen der Ermordungen und Verfolgungen in der nationalsozialistischen Zeit, die sich auch in Coesfeld zugetragen haben, doch einer breiteren Öffentlichkeit kaum bekannt sind.

Wir, Schüler/innen des Projektkurs Geschichte am St.-Pius-Gymnasium, haben uns ein Schuljahr lang mit diesen beiden Fällen beschäftigt. Uns interessiert, was das für Menschen waren, deren Leben zerstört wurde, warum sie verfolgt wurden, wie sie gelebt und wie sie gelitten haben. Zugleich wollten wir wissen, wer ihnen das angetan hat. Was waren das für Menschen, die gefoltert, gedemütigt, bewacht, erschossen haben? Wie haben sie gelebt? Was waren ihre Motive so zu handeln?

Die folgenden vier Aufsätze beschäftigen sich mit je einem Opfer oder Täter. In dem Aufsatz über den polnischen Zwangsarbeiter Franz Chernich werden die Umstände seines Todes untersucht und es wird aufgezeigt, wie seine Ermordung in der von den Nationalsozialisten gelenkten örtlichen Zeitung dargestellt wurde. Die Arbeit über den Coesfelder Polizisten Josef Schmitz zeigt, wie sehr die Polizei als Institution und der Polizist als Einzelperson in die Verbrechen der Nationalsozialisten verstrickt waren. Der Aufsatz über den Coesfelder Kommunisten Niels Hansen verdeutlicht, wie brutal politische Oppositionelle auch hier in Coesfeld verfolgt wurden und welches Leid und Elend die Verfolgung für ihn und seine Familie mit sich brachten. In der Arbeit über den Gestapo-Beamten Karl Leufke wird aufgezeigt, wie fanatisch und brutal einzelne Personen vorgingen, um die Menschen verachtende nationalsozialistische Ideologie durchzusetzen.

Auf viele Fragen, die wir zu dem Beginn unserer Arbeiten hatten, bleiben Antworten offen. Doch das, was wir bei der Beschäftigung mit den beiden Fällen herausgefunden haben, zeigt uns, wie sehr damals Fanatismus, Brutalität, Unterdrückung, Opportunismus und Duckmäusertum auch hier in Coesfeld den Alltag beherrschten. Formen der Gewalt, die auch noch in der Nachkriegszeit in das Leben mancher Familien hineinwirkten.